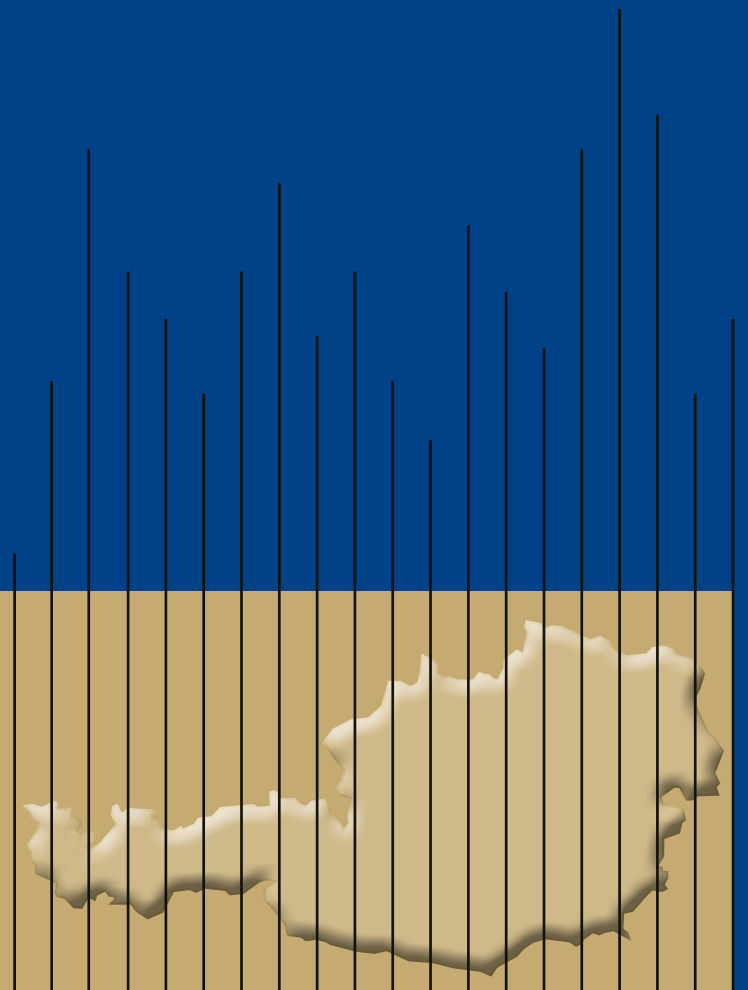


FAKTEN ZU ÖSTERREICH UND SEINEN BANKEN



Inhalt

Kennzahlen	4
Überblick	6
1 Österreichs Wirtschaft verarbeitet exogene Schocks	8
1.1 Nachwirkungen der Pandemie und des Kriegs in der Ukraine bestimmten makroökonomische Entwicklung	8
1.2 Folgen der Pandemie und des Preisschocks zeigen sich auch in Leistungsbilanz	13
1.3 Nach Verbesserung 2022 wieder steigender Druck auf Staatsfinanzen	17
2 Österreichisches Bankensystem widerstandsfähig in herausforderndem Umfeld – mikro- und makroprudenzielle Maßnahmen haben sich bewährt	19
2.1 Entwicklungen und Kennzahlen des österreichischen Bankensektors im Überblick	19
2.2 Makroprudenzielle Maßnahmen stärken Finanzmarktstabilität	21
3 Anhang: Tabellen	24

Kennzahlen

Redaktionsschluss: 4. Oktober 2023

Tabelle 1

Realwirtschaftliche Kennzahlen für die österreichische Wirtschaft

	Q2 22	Q3 22	Q4 22	Q1 23	Q2 23	2020	2021	2022
Wirtschaftliche Aktivität	<i>in Mrd EUR (gleitende Summen über vier Quartale)</i>							
Bruttoinlandsprodukt, nominell	428,9	437,4	447,1	458,1	465,4	380,3	405,1	447,1
	<i>Veränderung zur Vorperiode in % (real)</i>							
BIP	2,0	-0,4	-0,0	0,1	-0,8	-6,6	4,2	4,8
Privater Konsum	0,6	-0,2	-0,3	0,8	-0,3	-8,5	4,0	5,8
Öffentlicher Konsum	-0,4	-1,3	1,4	-1,4	1,5	-0,4	7,7	0,1
Bruttoanlageinvestitionen	-1,8	0,5	2,2	-1,6	-2,4	-5,2	6,0	0,3
Exporte insgesamt	7,9	-0,4	0,2	0,5	-2,4	-11,2	9,4	11,8
Güterexporte	4,9	4,1	-0,9	1,1	-3,7	-8,3	12,3	7,7
Importe insgesamt	-0,0	0,4	-0,6	-1,3	-1,0	-10,0	14,0	8,1
Güterimporte	-1,1	0,4	-0,3	-2,1	-0,8	-7,3	15,1	5,2
	<i>in % des nominellen BIP</i>							
Leistungsbilanzsaldo	x	x	x	x	x	3,4	1,6	-0,3
Preise	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>							
Harmonisierter Verbraucherpreisindex	7,9	9,9	11,1	10,6	8,6	1,4	2,8	8,6
Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmer:in	4,4	5,6	5,4	7,3	7,5	1,9	2,8	4,8
Lohnstückkosten	0,7	5,1	4,7	7,0	9,8	7,5	0,5	2,5
Produktivität	3,6	0,5	0,6	0,3	-2,1	-5,2	2,3	2,2
Einkommen und Sparen	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>							
Real verfügbares Haushaltseinkommen	-0,5	7,9	-7,3	1,9	-3,0	-2,8	1,8	3,1
	<i>in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens</i>							
Sparquote	x	x	x	x	x	13,2	11,2	9,2
Arbeitsmarkt	<i>Veränderung zur Vorperiode in %</i>							
Unselbstständig Beschäftigte	0,6	0,2	0,4	0,6	0,1	-2,0	1,9	2,9
	<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>							
Arbeitslosenquote (Eurostat)	4,4	5,0	5,0	4,8	5,0	6,1	6,2	4,8
Öffentliche Finanzen	<i>in % des nominellen BIP</i>							
Budgetsaldo	x	x	x	x	x	-8,0	-5,8	-3,5
Schuldenstand	x	x	x	x	x	83,0	82,5	78,4

Quelle: Statistik Austria, Eurostat.

Anmerkung: x = Daten nicht verfügbar.

Kennzahlen für das österreichische Bankensystem

	Q2 22	Q3 22	Q4 22	Q1 23	Q2 23	2019	2020	2021	2022
Österreichisches Bankensystem – konsolidiert									
Struktur	<i>in Mrd EUR</i>								
Bilanzsumme ¹	1.231,4	1.251,4	1.199,7	1.243,6	1.231,6	1.032,3	1.136,4	1.196,6	1.199,7
Auslandsforderungen CESEE ²	294,3	296,8	293,2	307,0	309,3	233,3	244,5	278,9	293,2
Anzahl der Kreditinstitute in Österreich	520,0	500,0	493,0	493,0	493,0	573,0	543,0	520,0	493,0
Einwohner:innen pro Bankstelle in Österreich	2.678,0	2.679,0	2.715,0	2.763,0	2.797,0	2.521,0	2.833,0	2.594,0	2.715,0
Eigenmittelausstattung¹	<i>in Mrd EUR</i>								
Eigenmittel	101,0	101,7	103,2	104,3	106,7	90,9	94,3	99,2	103,2
	<i>in % der risikogewichteten Aktiva</i>								
Gesamtkapitalquote	18,7	18,8	19,2	19,2	19,6	18,7	19,5	19,3	19,2
Kernkapitalquote (Tier 1)	16,8	16,8	17,3	17,3	17,6	16,3	17,2	17,1	17,3
Harte Kernkapitalquote (CET-1)	15,8	15,8	16,3	16,3	16,6	15,6	16,1	16,0	16,3
	<i>in % zu ausgewählten Bilanzpositionen</i>								
Leverage-Quote ²	7,4	7,4	7,9	7,6	7,9	7,6	7,4	7,6	7,9
Profitabilität¹	<i>in Mrd EUR</i>								
Periodenergebnis nach Steuern	3,5	5,5	10,2	3,3	7,3	6,7	3,7	6,1	10,2
	<i>in %</i>								
Gesamtkapitalrentabilität (annualisiert) ⁴	0,6	0,6	0,9	1,2	1,3	0,7	0,4	0,6	0,9
Aufwand-Ertrag-Relation	73,3	68,2	59,3	54,1	50,2	66,9	66,8	65,0	59,3
Kreditqualität^{1, 5}	<i>in %</i>								
Wertberichtigungsquote	1,4	1,4	1,4	1,4	1,7	1,5	1,5	1,4	1,4
Quote notleidender Kredite (NPL-Quote)	2,1	2,0	2,1	2,0	2,0	2,2	2,4	2,1	2,1
Kreditentwicklung	<i>in %</i>								
Jahreskreditwachstum bei Nichtbanken in Österreich	7,2	7,6	5,2	4,3	2,6	4,3	3,9	6,6	5,2
Fremdwährungskreditanteil in Österreich	3,5	3,4	3,1	3,0	3,0	5,3	4,3	3,6	3,1
Österreichische Tochterbanken in CESEE¹	<i>in Mrd EUR</i>								
Periodenergebnis nach Steuern	2,0	3,6	5,2	1,1	2,7	2,8	1,9	3,0	5,2
	<i>in %</i>								
Gesamtkapitalrentabilität (annualisiert) ⁴	1,5	1,7	1,9	1,5	1,8	1,3	0,9	1,1	1,9
Aufwand-Ertrag-Relation	45,0	41,5	39,9	47,9	44,0	52,3	53,5	51,9	39,9
Wertberichtigungsquote ⁵	2,0	2,1	2,1	2,1	2,3	2,2	2,5	2,2	2,1
Quote notleidender Kredite (NPL-Quote) ⁵	1,8	1,8	1,8	1,7	1,9	2,4	2,4	2,0	1,8
Fremdwährungskreditanteil	21,2	x	22,4	x	18,1	23,5	24,1	21,2	22,4
Kredit-Einlagen-Quote	69,8	70,9	72,4	69,9	70,9	79,8	74,8	73,5	72,4

Kennzahlen für das Geldvermögen von Haushalten und Unternehmen

Private Haushalte	<i>in Mrd EUR</i>								
Geldvermögen insgesamt (Stand; aktiv)	801,9	798,2	805,7	812,4	821,3	721,4	768,6	827,0	805,7
Verpflichtungen – Kredite (Stand; passiv)	214,4	216,2	215,7	214,0	213,6	194,3	199,9	208,8	215,7
davon Fremdwährungskredite	9,5	9,5	8,9	8,4	8,2	13,6	11,6	10,9	8,9
davon Wohnbaukredite in Fremdwährung	8,2	8,2	7,7	7,3	7,1	11,8	10,0	9,4	7,7
Unternehmen	<i>in Mrd EUR</i>								
Geldvermögen insgesamt (Stand; aktiv)	669,5	674,5	658,8	656,9	648,3	549,2	584,8	663,1	658,8
Verpflichtungen insgesamt (Stand; passiv)	995,1	988,1	988,3	988,0	984,3	869,4	897,1	1.004,0	988,3
davon Kredite und Wertpapiere	466,5	469,3	459,1	451,3	448,9	413,7	422,1	463,2	459,1
davon Anteilsrechte	492,1	483,4	492,4	500,1	497,0	424,2	441,4	506,5	492,4
	<i>in Mrd EUR (gleitende Summe über vier Quartale)</i>								
Bruttobetriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen	100,1	99,9	102,5	105,8	110,4	90,4	91,4	99,3	105,8

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

¹ Forderungen der mehrheitlich in österreichischem Besitz befindlichen Banken (BIZ-Definition).

² Transitional, Definition gemäß Basel III.

³ (Für das Gesamtjahr erwartetes) Periodenergebnis nach Steuern und vor Minderheitenanteilen als Prozentsatz der durchschnittlichen Bilanzsumme.

⁴ Daten seit Q2 17 auf FINREP-Basis (Gesamtforderungen).

Anmerkung: Für umfangreichere Daten siehe den Tabellenanhang in den Financial Stability Reports der OeNB. x = Daten nicht verfügbar.

Wirtschaftsentwicklung von massiven externen Schocks bestimmt

- Das österreichische BIP wuchs im Jahr 2022 um fast 5 % und überstieg damit sein Vorkrisenniveau um 2,0 %. Der starke Anstieg der Inflation und der damit verbundene Kaufkraftverlust führten Mitte 2023 zu einem Rückgang der Wirtschaftsleistung, die davor schon über mehrere Quartale stagniert hatte. Damit steuert die österreichische Wirtschaft 2023 auf eine milde Rezession zu. Für das Jahr 2024 wird jedoch weiterhin mit einer moderaten Erholung gerechnet, getragen von einer Einkommensverbesserung der privaten Haushalte.
- Die Struktur der österreichischen Wirtschaft ist weiterhin breit gefächert und sektoral ausgewogen.
- Der österreichische Arbeitsmarkt bleibt trotz der erwarteten Rezession und der weiterhin hohen Inflation vergleichsweise robust. Die Arbeitslosenquote stieg zur Jahresmitte leicht an, das Beschäftigungswachstum stagnierte. Der schon seit Längerem bestehende Mangel an Arbeitskräften könnte bisher einen Beschäftigungsabbau verhindert haben.
- Mit einer durchschnittlichen Inflationsrate von 1,9 % zwischen 1999 und 2021 gehört Österreich zu den Ländern, die die Preisstabilität gemäß der Definition des Eurosystems (d. h. eine HVPI-Inflationsrate von mittelfristig 2 %) erfolgreich eingehalten haben. Infolge der COVID-19-Pandemie, der Unterbrechungen der Lieferketten und als Reaktion auf den Krieg in der Ukraine stiegen die Energiepreise jedoch erheblich. Dies führte zu den höchsten HVPI-Inflationsraten seit der Einführung des Euro, auch in Österreich. Seit dem Höhepunkt der Inflation im Jänner 2023 ist die HVPI-Inflation gesunken. Die OeNB erwartet für 2025 eine Inflationsrate von 3,1 %.
- Der österreichische Immobilienmarkt befand sich seit Mitte der 2000er Jahre im Aufschwung. Eine geringere Leistbarkeit und steigende Finanzierungskosten führten jedoch zu einer Trendwende – seit Ende 2022 sinken die österreichischen Wohnungspreise leicht. Dies führt auch dazu, dass laut Ergebnissen des OeNB-Fundamentalindikators die Überbewertung für Wohnimmobilienpreise zurückgeht.
- Die durch die COVID-19-Pandemie verursachten wirtschaftlichen Verwerfungen, die zu Einschränkungen des privaten Konsums und hier vor allem des Konsums von Dienstleistungen führten, ließen die Ersparnisse der privaten Haushalte 2020 auf ein noch nie dagewesenes Niveau ansteigen (13,2 %). 2021/22 sank die Sparquote wieder auf 9,0 % und näherte sich damit dem Vorkrisenniveau (2019) von 7,8 % an.
- Das von den privaten Haushalten gehaltene Finanzvermögen belief sich 2022 auf 788 Mrd EUR bzw. 176 % des BIP. Die Schuldenquote des Haushaltssektors lag im ersten Quartal 2023 bei 47,9 % des BIP, die Verschuldung der Unternehmen lag bei 101,5 % des BIP. Beide Schuldenquoten befanden sich somit unter dem Durchschnitt des Euroraums.
- Österreichs Außenhandel mit Waren ist sowohl nach Regionen als auch nach Produktarten gut diversifiziert. Im Jahr 2022 erfolgte mehr als die Hälfte des österreichischen Außenhandels mit Ländern des Euroraums und war daher keinen direkten Wechselkursrisiken ausgesetzt. Nach Deutschland, das 2022 weiterhin einen Exportanteil von mehr als 30 % aufgewiesen hat, ist CESEE der zweitwichtigste Exportmarkt Österreichs.
- Aufgrund der gestiegenen Energiepreise verschlechterte sich im Jahr 2022 das Defizit der Güterbilanz deutlich; dies wurde durch einen Anstieg des Dienstleistungsbilanzüberschusses nicht mehr aufgewogen. Österreich verzeichnete somit 2022 ein Leistungsbilanzdefizit von 1,3 Mrd EUR bzw. 0,3 % des BIP. Die internationale Nettovermögensposition Österreichs verbesserte sich hingegen weiter und lag 2022 bei 78,6 Mrd EUR (17,6 % des BIP).
- Der österreichische Haushaltssaldo verbesserte sich im Jahr 2022 auf –3,5 % des BIP. Dies ist eine Folge des starken Einnahmenwachstums 2022, wobei die umfangreichen Maßnahmen zur Abfederung der Energie- und Inflationskrise eine stärkere Verbesserung des Defizits verhindert haben. In den kommenden Jahren ist aufgrund des makroökonomischen Umfeldes und speziell der steigenden Zinsausgaben nur mit einer marginalen Verbesserung des Defizits zu rechnen.

Österreichisches Bankensystem widerstandsfähig und höchst profitabel in steigendem Zinsumfeld

Der österreichische Bankensektor konnte in einem herausfordernden Umfeld, welches durch steigende Zinsen charakterisiert wird, seine Widerstandsfähigkeit und Profitabilität erhöhen. Das österreichische Bankensystem zählt weltweit zu den höchstbewerteten Bankensystemen, was S&P Global Ratings mit seinem Banking Industry Country Risk Assessment (BICRA) Ende Februar 2023 bestätigte.

- Im ersten Halbjahr 2023 betrug die konsolidierte Bilanzsumme des österreichischen Bankensystems in etwa 1,2 Billionen EUR. Das Periodenergebnis konnte gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt werden und belief sich im ersten Halbjahr 2023 auf 7,3 Mrd EUR. Die konsolidierte Quote notleidender Kredite (NPL-Quote)¹ blieb auf einem niedrigen Niveau von 2,0 %.
- Die Bilanzsumme der österreichischen Tochterbanken in Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE) betrug Mitte 2023 knapp 300 Mrd EUR. Das Periodenergebnis belief sich im ersten Halbjahr 2023 auf 2,7 Mrd EUR und lag damit um mehr als ein Drittel höher als im Vorjahr. Die NPL-Quote betrug 1,9 %. Die Region bleibt somit ein äußerst wichtiger Markt für das österreichische Bankensystem; mehr als 80 % der Bilanzsumme der österreichischen Banken in den CESEE-Ländern entfallen hierbei auf die Tochterbanken in den CESEE-EU-Ländern.
- Die Kapitalisierung des österreichischen Bankenmarkts hat sich seit der globalen Finanzkrise von 2008/09 mehr als verdoppelt, was zu einer Stärkung seiner Resilienz geführt hat. Per Ende Juni 2023 belief sich die harte Kernkapitalquote (CET1-Quote) der österreichischen Banken auf 16,6 %. Angesichts der sich eintrübenden makroökonomischen Rahmenbedingungen ist es nach wie vor ratsam, bei der Handhabung von Gewinnausschüttungen Sorgfalt walten zu lassen.
- Die Kreditvergabe der Banken wurde in Österreich bis Mitte 2022 von der Nachfrage nach Wohneigentum und Unternehmensliquidität geprägt. Seitdem hat sich das Kreditwachstum jedoch verlangsamt, da die Nachfrage nach Hypothekarkrediten angesichts der steigenden Zinsen und eines niedrigeren Finanzierungsbedarfs der Unternehmen gesunken ist. Bei den Unternehmenskrediten wurde mit Ende August 2023 ein Zuwachs von 4,7 % (im Vergleich zum Vorjahr) verzeichnet, während bei den Krediten an private Haushalte das Wachstum auf -1,3 % zurückging.
- Um die systemischen Risiken aus der Wohnimmobilienfinanzierung zu reduzieren und die privaten Haushalte vor übermäßiger Verschuldung zu bewahren, erließ die Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA) eine Verordnung zur Gewährleistung nachhaltiger Kreditvergabe-standards bei der Wohnimmobilienfinanzierung, die mit 1. August 2022 in Kraft trat. Diese Standards umfassen Obergrenzen für Beleihungsquoten (90 %), Schuldendienstquoten (40 %) und Kreditlaufzeiten (35 Jahre), wobei den Kreditinstituten über Ausnahmeregelungen ausreichend operative Flexibilität eingeräumt wurde. Wie jüngste Daten zeigen, konnten diese Maßnahmen die Kreditvergabestandards in Österreich verbessern, wodurch die Risiken für die Finanzmarktstabilität und die Realwirtschaft effektiv gesunken sind.
- Die Vergabe von Krediten zur Gewerbeimmobilienfinanzierung rückte zuletzt verstärkt ins Blickfeld, da die Immobilienbewertungen durch die steigenden Zinsen unter Druck geraten sind. Die Gläubiger sind daher gefordert, angemessene Bewertungen sicherzustellen und für eine adäquate Risikovorsorge zu sorgen.
- Das österreichische Finanzmarktstabilitätsgremium (FMSG) kam bei der Evaluierung der makroprudenziellen Puffer zu dem Schluss, dass die kombinierten Anforderungen an den Systemrisikopuffer (SyRP) und an den Puffer für andere systemrelevante Institute (O-SII-Puffer) weiterhin schrittweise erhöht werden können (vorläufig um maximal +0,5 Prozentpunkte; entsprechend der letzten Empfehlung des FMSG²).

¹ Die Definition der NPL-Quote schließt Barguthaben bei Zentralbanken und sonstige Sichteinlagen aus.

² Für nähere Informationen siehe [Empfehlung FMSG/5/2022](#).

1 Österreichs Wirtschaft verarbeitet exogene Schocks

1.1 Nachwirkungen der Pandemie und des Kriegs in der Ukraine bestimmten makroökonomische Entwicklung

Hohe Energiepreise und Kaufkraftverluste belasteten wirtschaftliche Entwicklung

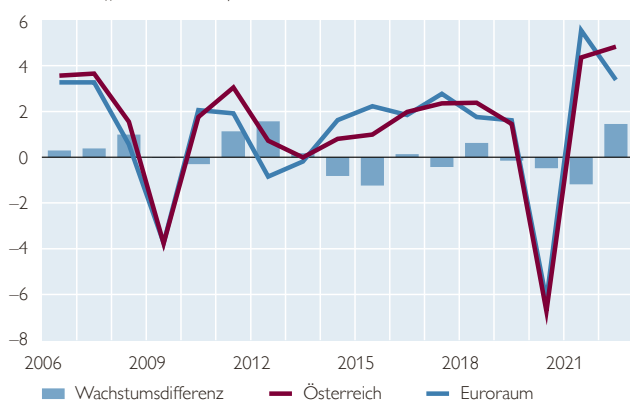
Die Entwicklung der österreichischen Wirtschaft war im Jahr 2022 von zwei unterschiedlichen Phasen charakterisiert: Die erste Jahreshälfte war noch stark von pandemiebedingten Nachholeffekten geprägt, während sich das Wachstum in der zweiten Jahreshälfte aufgrund des russischen Kriegs gegen die Ukraine und der hohen Inflation deutlich verlangsamte. Insgesamt wuchs das reale BIP im Jahr 2022 um 4,8 % und übertraf damit das Vorkrisenniveau (2019) um 2 %. Der Krieg führte zu einem signifikanten Anstieg der Energiepreise, der die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie belastete sowie starke inflationäre Zweitundeneffekte und Kaufkraftverluste zur Folge hatte. Darüber hinaus verschlechterte sich das außenwirtschaftliche Umfeld angesichts der verschärften Finanzierungsbedingungen und der schwächer als erwarteten wirtschaftlichen Erholung Chinas. Mit dem Ende der Pandemie verschob sich die Nachfrage von dauerhaften Konsumgütern zu Dienstleistungen, und die Auflösung der globalen Lieferengpässe führte international zu einem Abbau der aus Vorsicht stark gefüllten Lager. Diese Rahmenbedingungen belasten vor allem die Produktionsentwicklung der Industrie, im Bausektor und im Einzelhandel. Nach einer Stagnation Ende 2022 und Anfang 2023 fiel das österreichische BIP im zweiten Quartal 2023 vergleichsweise stark aus. Auch die konjunkturellen Vorlaufindikatoren für das dritte Quartal 2023 deuten auf einen weiteren Rückgang hin. Damit steuert die österreichische Wirtschaft 2023 auf eine Rezession zu. Im Jahr 2024 dürfte sich das globale Umfeld verbessern und das real verfügbare Einkommen der privaten Haushalte aufgrund des nachlassenden Inflationsdrucks und des starken Nominallohnwachstums ansteigen, wodurch eine moderate wirtschaftliche Erholung zu erwarten ist. Trotz hoher

Grafik 1

Österreich und der Euroraum: Wachstumsdifferenz und BIP pro Kopf

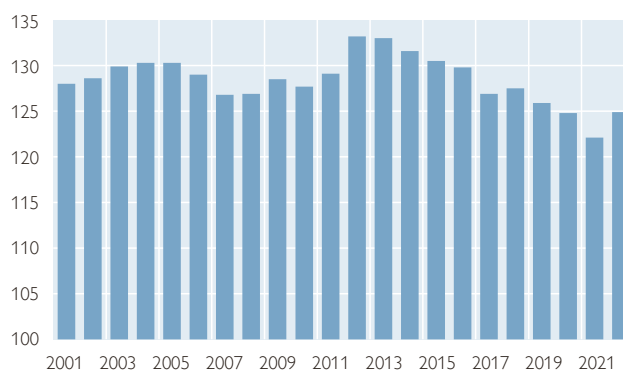
Wachstumsdifferenz zwischen Österreich und dem Euroraum

Reales BIP: Veränderung zum Vorjahr in %;
Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten



BIP pro Kopf in Österreich im Vergleich zum Euroraum

BIP pro Kopf zu Kaufkraftparitäten;
Euroraum = 100



Quelle: Eurostat.

Lagerbestände bleiben Unterbrechungen der Energieversorgung – beispielsweise durch eine weitere Intensivierung des Kriegs in der Ukraine – das größte Abwärtsrisiko für die Konjunktur.

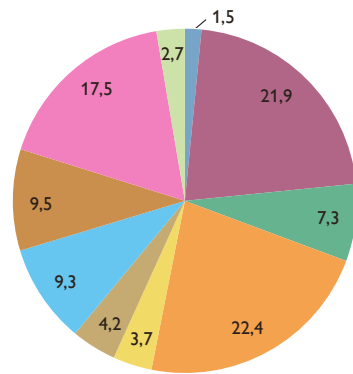
Wirtschaftsstruktur Österreichs sektoral ausgewogen

Die österreichische Volkswirtschaft ist hoch entwickelt. Dementsprechend spielt der tertiäre Sektor eine bedeutende Rolle. Die privaten Dienstleistungen (Information und Kommunikation, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen, sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen, sonstige Dienstleistungen) trugen mit einem Anteil von knapp unter 30 % am stärksten zur Bruttowertschöpfung im Jahr 2022 bei. Mit jeweils knapp über 20 % folgten die Bereiche „Bergbau, Herstellung von Waren, Energie und Wasser“ sowie „Handel, Verkehr, Beherbergung und Gastronomie“. Österreich wies zudem eine große Branchenvielfalt innerhalb der Sachgütererzeugung auf.

Grafik 2

Bruttowertschöpfung 2022 in Österreich

in % der gesamten Bruttowertschöpfung, nominell



- Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
- Bergbau, Herstellung von Waren, Energie, Wasser
- Bau
- Handel, Verkehr, Beherbergung und Gastronomie
- Information und Kommunikation
- Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
- Grundstücks- und Wohnungswesen
- Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen
- Öffentliche Verwaltung, Erziehung, Gesundheits- und Sozialwesen
- Sonstige Dienstleistungen

Quelle: Statistik Austria.

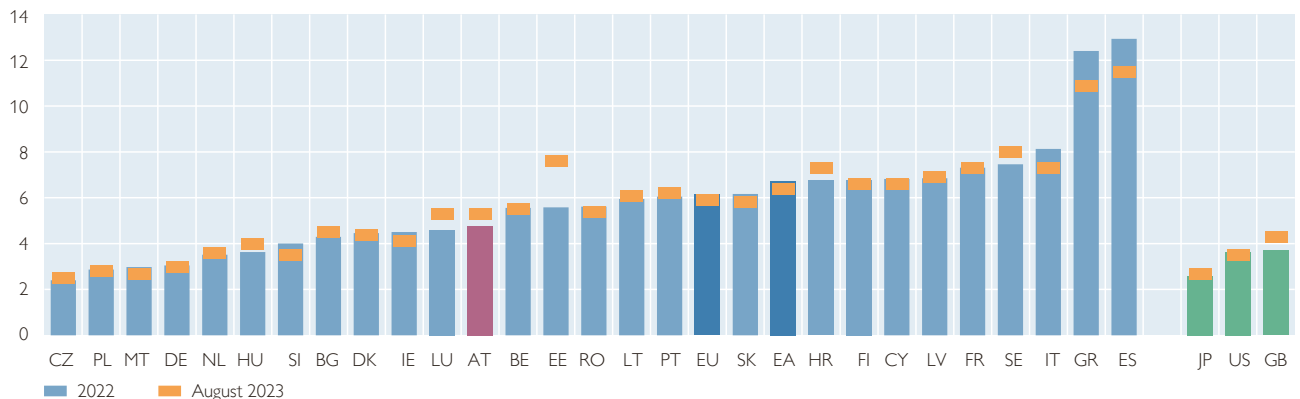
Österreichischer Arbeitsmarkt robust gegeben der konjunkturellen Entwicklung

Seit Jahresbeginn 2023 stagniert die Beschäftigung, sinkt die Zahl der offenen Stellen und steigt die Anzahl der registrierten Arbeitslosen leicht an. Die Arbeits-

Grafik 3

Arbeitslosenquote im internationalen Vergleich

in %



Quelle: Eurostat, Macrobond.

Anmerkung: UK: Juni 2023.

losenquote stieg im August 2023 auf 5,3% an (+0,5 Prozentpunkte über dem Wert von 2019), lag damit aber unter dem Durchschnitt der EU-Länder und des Euroraums. In Anbetracht der Stagnation im Winter 2022 und des konjunkturellen Einbruchs in der Jahresmitte 2023 zeigt sich der österreichische Arbeitsmarkt aber überraschend robust. Der schon seit längerem bestehende Mangel an Arbeitskräften dürfte bisher einen Beschäftigungsabbau verhindert haben.

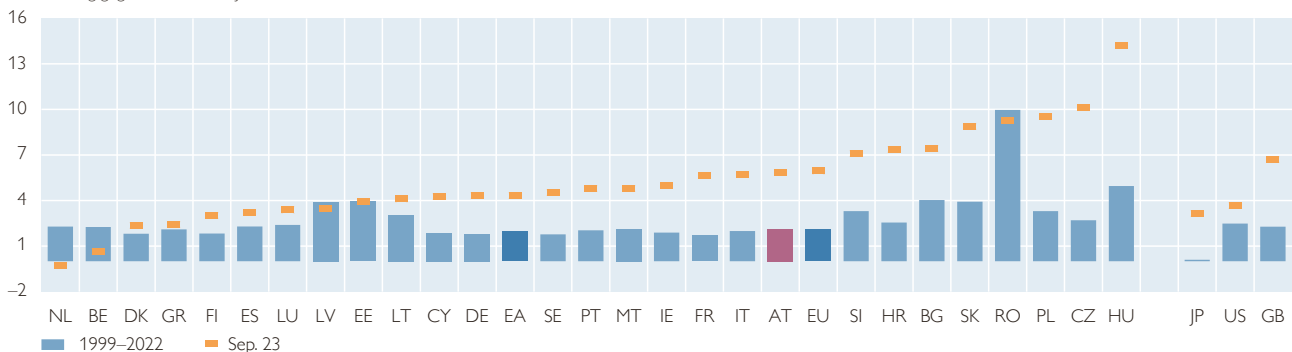
Inflationsspitze im Jänner 2023 erreicht, bis 2025 Rückgang auf 3,1% erwartet

Angetrieben durch den Anstieg der Energiepreise stieg die österreichische Inflationsrate gemessen am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) von 1,4% im Jahr 2020 auf 2,8% im Jahr 2021 und 8,6% im Jahr 2022. Im Vergleich zum Durchschnitt des Euroraums blieb der Inflationsdruck in Österreich 2023 hoch. Mit Ausnahme des Augusts zeigt sich seit Jahresbeginn eine rückläufige Tendenz in der Inflationsentwicklung Österreichs. Laut Schnellschätzung der Statistik Austria sank die Inflation von 11,6% im Jänner auf 5,8% im September. Die Verringerung des Preisauftriebs ging vor allem auf Energie und in einem geringeren Ausmaß auf Nahrungsmittel sowie Industriegüter ohne Energie zurück. Laut aktueller OeNB-Inflationsprognose vom September 2023 wird die HVPI-Inflationsrate im Jahr 2023 bei 7,8% liegen, im Jahr 2024 auf 4,3% zurückgehen und 2025 bei 3,1% liegen. Im Gegensatz dazu wird die Kerninflation von 5,1% im Jahr 2022 weiter auf 7,4% im Jahr 2023 steigen und erst 2024 auf 4,9% und 2025 auf 3,4% zurückgehen. Diese Entwicklung ist auf die kräftig steigenden Lohnkosten, die eine Folge der verzögerten Inflationsabgeltung sind und sich besonders im Dienstleistungssektor niederschlagen werden, zurückzuführen. Die aktuellen Risiken für die Inflationsprognose betreffen höhere Lohnabschlüsse als die unterstellten Lohnabschlüsse sowie Gewinnmargen. Langfristig gehörte Österreich mit einer durchschnittlichen Inflationsrate von 1,9% zwischen 1999 und 2021 zu den Ländern, die die Preisstabilität gemäß der Definition des Eurosystems (d. h. eine HVPI-Inflationsrate von mittelfristig 2%) erfolgreich erreichten.

Grafik 4

HVPI-Inflationsrate im internationalen Vergleich

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Eurostat, Macrobond.

Anmerkung: Euroraum-Länder: Sep. 23, alle anderen Länder: Aug. 23.

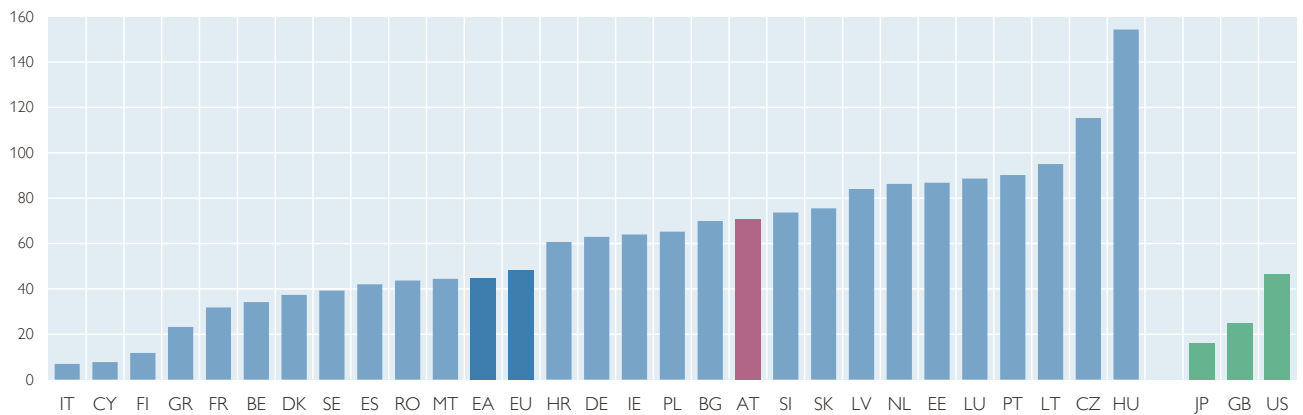
Ende des Wohnbauzyklus aufgrund sinkender Leistbarkeit und steigender Finanzierungskosten

Laut EZB-Daten verlangsamte sich der Preisanstieg auf dem österreichischen Immobilienmarkt von 12,4% im Jahr 2021 auf 11,4% im Jahr 2022. Mit einem kumulierten Wachstum von rund 70% zwischen 2015 und 2022 lagen die österreichischen Immobilienpreise deutlich über dem Durchschnitt der Länder des Euroraums (45%) und der EU. Das Wachstum der österreichischen Immobilienpreise verlangsamte sich im Jahresverlauf 2023 deutlich und drehte im zweiten Quartal 2023 ins Minus (-2,3% im Vorjahresvergleich). Die Banken gaben steigende Kosten aufgrund gestiegener Zinssätze und wirtschaftliche Unsicherheit als Hauptfaktoren für die Verlangsamung der Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten an (siehe [Bank Lending Survey der OeNB](#)). Auf der Angebotsseite belasteten steigende Produktionskosten die Konjunkturaussichten des Bausektors. Die Überbewertung gemäß dem OeNB-Fundamentalpreisindikator für Wohnimmobilien in Österreich sinkt seit dem dritten Quartal 2022 (Q2 22: 36,4%) kontinuierlich und wies im zweiten Quartal 2023 einen Wert von 21,7% aus – die Überhitzung bildet sich somit zunehmend zurück.

Grafik 5

Veränderung der Immobilienpreise zwischen 2015 und 2022

Veränderung zum Jahr 2015 in %



Quelle: EZB.

Anmerkung: Preise von neuen und gebrauchten Wohnimmobilien (nominal); EA = Euroraum; OECD-Daten für GR, JP, GB und US aus 2021/22.

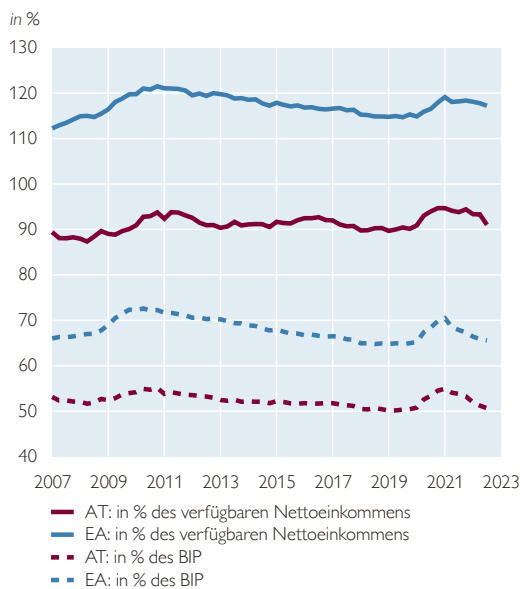
Sparquote erreichte 2022 wieder beinahe das Niveau von vor der Pandemie

Die durch die COVID-19-Pandemie verursachten wirtschaftlichen Verwerfungen, die zu Einschränkungen des privaten Konsums und hier vor allem des Konsums von Dienstleistungen führten, trieben die Sparquote der privaten Haushalte 2020 auf ein noch nie dagewesenes Niveau (13,2 %). Im Jahr 2022 sparten die österreichischen Haushalte 9,0 % ihres verfügbaren Nettoeinkommens, was beinahe einer Rückkehr zum Vorkrisenniveau (2019) von 7,8 % entspricht. Mit einem Gesamtfinanzvermögen von rund 788 Mrd EUR (176 % des BIP) Ende 2022 ist der Haushaltssektor ein wichtiger Kapitallieferant für andere Sektoren in Österreich. Die Verschuldung der österreichischen Haushalte (relativ zum BIP) stieg während der Pandemie zunächst an, ist aber seit 2022 rückläufig und verzeichnete mit 47,9 % im ersten Quartal 2023 den niedrigsten Wert seit dem Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2008. Die Verschuldung der Unternehmen (ebenso im Verhältnis zum BIP) sank zuletzt ebenfalls und lag im ersten Quartal 2023 bei 101,5 %. Sowohl die Verschuldung der privaten Haushalte als auch die Verschuldung der Unternehmen – gemessen am BIP oder am verfügbaren Nettoeinkommen bzw. am Bruttobetriebsüberschuss – liegt in Österreich seit geraumer Zeit deutlich unter dem Durchschnitt der Euroraum-Länder.

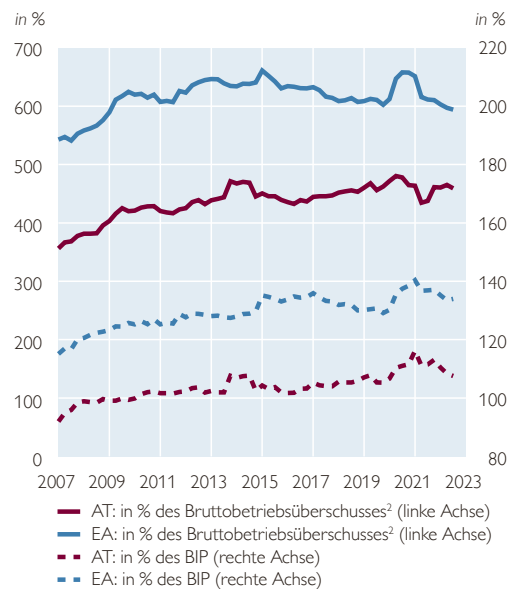
Grafik 6

Verschuldung des Haushalts- und Unternehmenssektors in Österreich und dem Euroraum

Verschuldung des Haushaltssektors



Verschuldung der Unternehmen¹



Quelle: EZB.

¹ Kurzfristige und langfristige Kredite, Geld- und Kapitalmarktpapiere.

² Inklusive Einkommen aus Selbstständigkeit.

Anmerkung: EA = Euroraum. Daten bis inklusive Q3 22.

1.2 Folgen der Pandemie und des Preisschocks zeigen sich auch in Leistungsbilanz

Preisschock wirkt sich auf Wettbewerbsfähigkeit aus

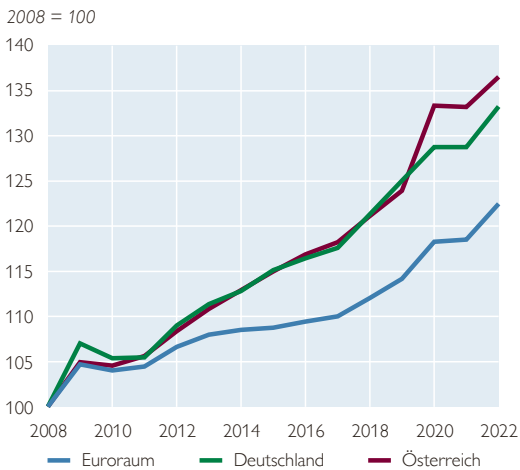
Die Pandemie führte in den vergangenen Jahren zu Verzerrungen bei der Berechnung vieler Indikatoren der Wettbewerbsfähigkeit. Die Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit in Österreich vor allem im Jahr 2020 ist mit Vorsicht zu interpretieren, da sie stark von unterschiedlichen Bilanzierungspraktiken für Kurzarbeitsregelungen in den einzelnen Ländern beeinflusst worden ist. Die Entwicklungen seit Anfang 2022 sind stark vom Inflationsschock geprägt.

Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft, gemessen am real effektiven Wechselkurs, veränderte sich trotz der großen Schocks in den

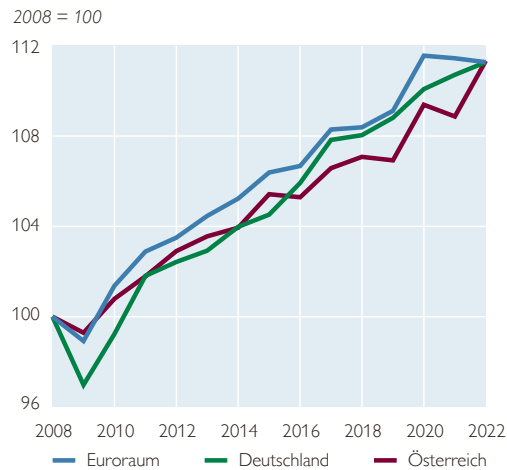
Grafik 7

Internationale Wettbewerbsfähigkeit

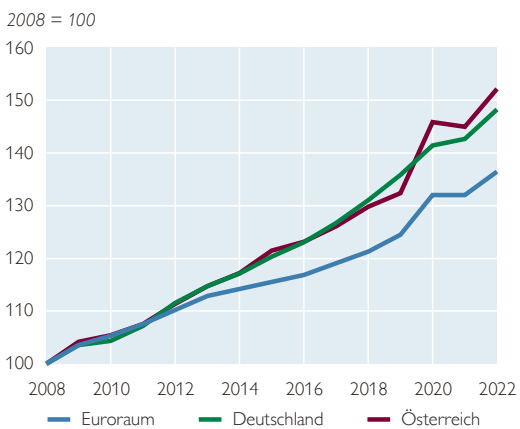
Lohnstückkosten (nominal)



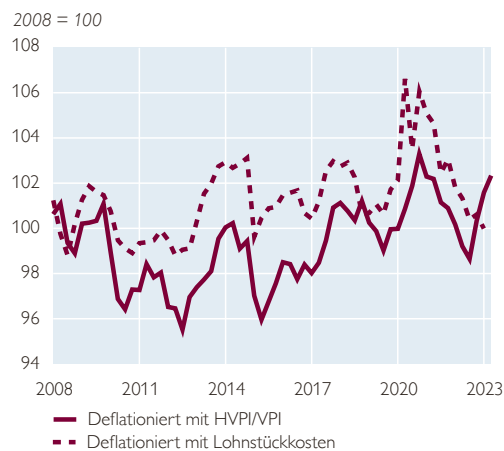
Produktivität pro geleisteter Arbeitsstunde



Stundenlohn



Real effektiver Wechselkurs für Österreich



Quelle: Eurostat; real effektiver Wechselkurs: EZB.

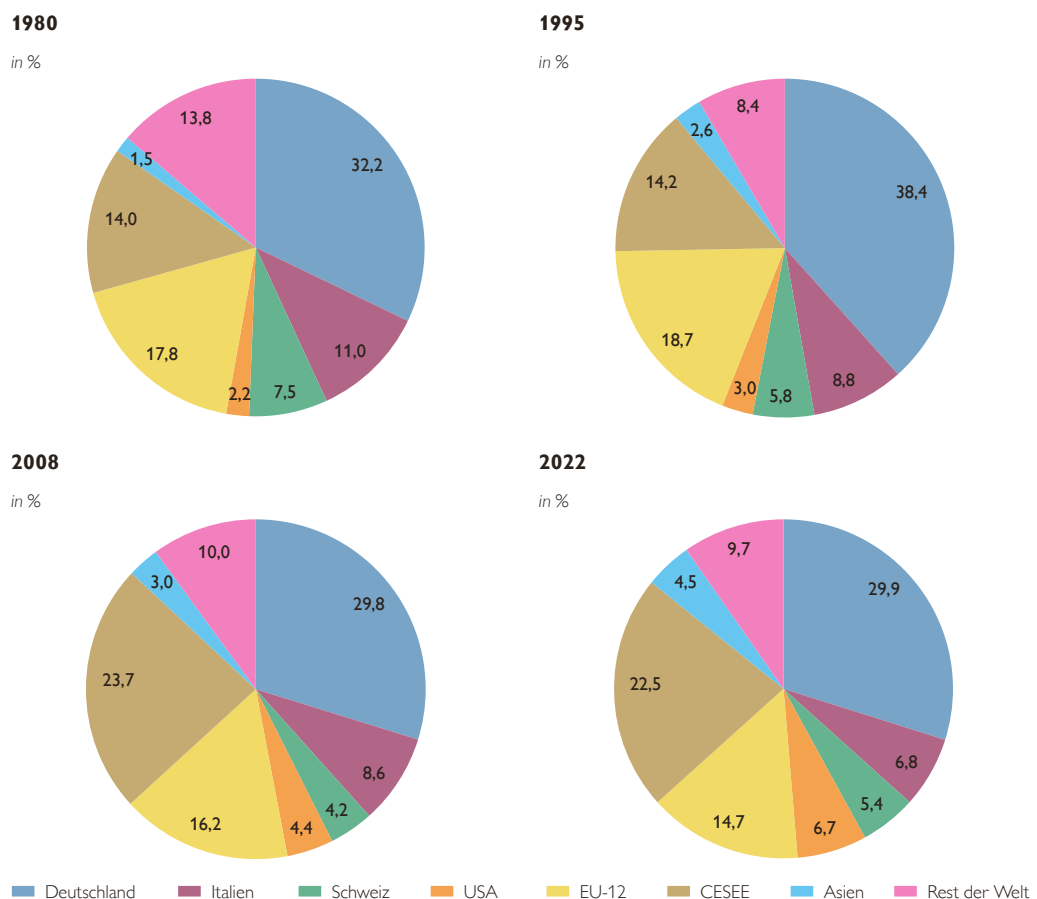
letzten Jahren kaum.³ Die von 2008 bis 2022 beobachtete reale effektive Aufwertung um 2 % bedeutete eine leichte Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit. Am aktuellen Rand zeigt sich eine deutliche reale Aufwertung in Folge der hohen Inflation in Österreich. Auch die Stundenproduktivität wuchs im langjährigen Vergleich beinahe in gleichem Maße wie in Deutschland und im Euroraum. Die nominalen Lohnstückkosten und Stundenlöhne stiegen in ähnlichem Ausmaß wie in Deutschland. Dagegen stiegen die Lohnstückkosten und Stundenlöhne im Euroraum vor dem Hintergrund der strukturellen Anpassungen nach der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008 weniger stark.

Regional ausgewogene Exportstruktur und geringes Wechselkursrisiko

Im Jahr 2022 gingen mehr als die Hälfte der österreichischen Güterexporte in den Euroraum und waren daher keinem unmittelbaren Wechselkursrisiko ausgesetzt.

Grafik 8

Österreichische Güterexporte nach Regionen



Quelle: Statistik Austria.

Anmerkung: Asien: CN, JP, KR; EU-12: BE, DK, FI, FR, GR, IE, LU, NL, PT, ES, SE, UK; CESEE: BG, EE, LV, LT, PL, RO, SK, SI, CZ, HU, AL, BA, HR, ME, RS, BY, MD, RU, UA.

³ Der real effektive Wechselkurs ist definiert als nomineller effektiver Wechselkurs für die Gesamtwirtschaft gegenüber den 55 wichtigsten Handelspartnern. Dieser wird entweder mit der HVPI/VPI-Inflation (preisliche Wettbewerbsfähigkeit) oder mit den Lohnstückkosten der Gesamtwirtschaft (kostenmäßige Wettbewerbsfähigkeit) deflationiert (Quelle: WIFO, OeNB).

Deutschland ist mit einem Anteil von 30 % an den gesamten Güterexporten nach wie vor die mit Abstand wichtigste Exportdestination Österreichs, gefolgt von Italien mit 6,8 % und den USA mit 6,7 %. Darüber hinaus ist Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE) ein sehr wichtiger Absatzmarkt. Während der Anteil der in den Euroraum exportierten Waren seit 1996 zurückging, stieg der Anteil der in die CESEE-Staaten exportierten Waren stetig (1995: 14 %; 2022: 22 %). Der Krieg in der Ukraine hat die wirtschaftliche Entwicklung in den CESEE-Staaten stärker beeinträchtigt als im Euroraum. Der Wachstumsunterschied zwischen CESEE und dem Euroraum, der in den letzten Jahren rund 2 Prozentpunkte betrug, wird sich daher voraussichtlich verringern. In Folge wird auch der Anteil der in die CESEE-Staaten exportierten Waren und Dienstleistungen in den nächsten Jahren weniger stark steigen.

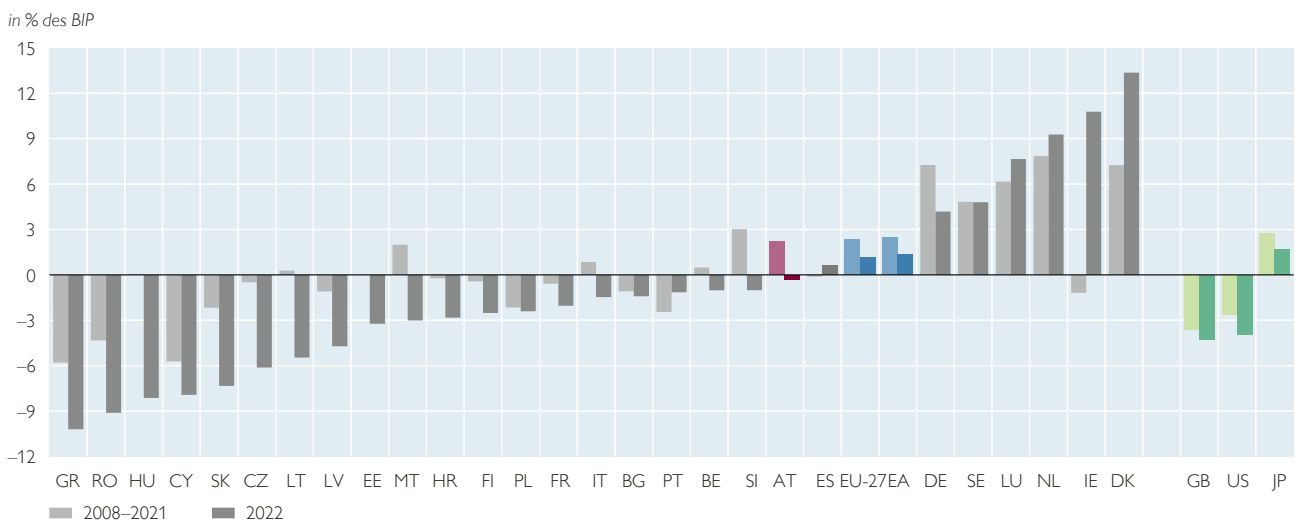
Rund 30 % der österreichischen Gesamtexporte sind Dienstleistungen; davon entfallen allein ein Drittel auf Reiseverkehr und Tourismus. Die sektorale Struktur des österreichischen Warenaußenhandels folgt dem Muster, das typischerweise in hochindustrialisierten Ländern zu beobachten ist. Mit 35 % bis 40 % machen Maschinen und Transportausrüstungen den Löwenanteil der österreichischen Warenexporte aus. Weitere wichtige Säulen der österreichischen Exporttätigkeit sind Fertigwaren (ca. 20 %) und chemische Erzeugnisse (ca. 15 %).

Anstieg des Güterbilanzdefizits führt zu negativer Leistungsbilanz

Vom Höhepunkt 2020 (+3,4%; +13,1 Mrd EUR) ausgehend sank der Leistungsbilanzüberschuss Österreichs im Jahr 2021 auf 6,7 Mrd EUR und drehte 2022 in den negativen Bereich (-1,3 Mrd EUR; -0,3 %). Für den Rückgang 2021 waren sowohl der schwache Tourismus (Lockdown in der Wintersaison 2020/21) als auch erstmalig seit 2013 ein Defizit in der Warenbilanz (-59 Mio EUR) verantwortlich. 2022 konnte sich die Dienstleistungsbilanz wieder beinahe auf das Vor-

Grafik 9

Leistungsbilanzsalden der EU-Mitgliedstaaten, des Vereinigten Königreichs, der USA und Japans



Quelle: Eurostat, OeNB.

Anmerkung: GB, US und JP: Durchschnitt von EK- und IWF-Daten; EA = Euroraum.

krisenniveau von 2019 verbessern. Die Güterbilanz verschlechterte sich jedoch importpreisbedingt deutlich (-6,7 Mrd EUR) und zog damit die Leistungsbilanz ins Minus.

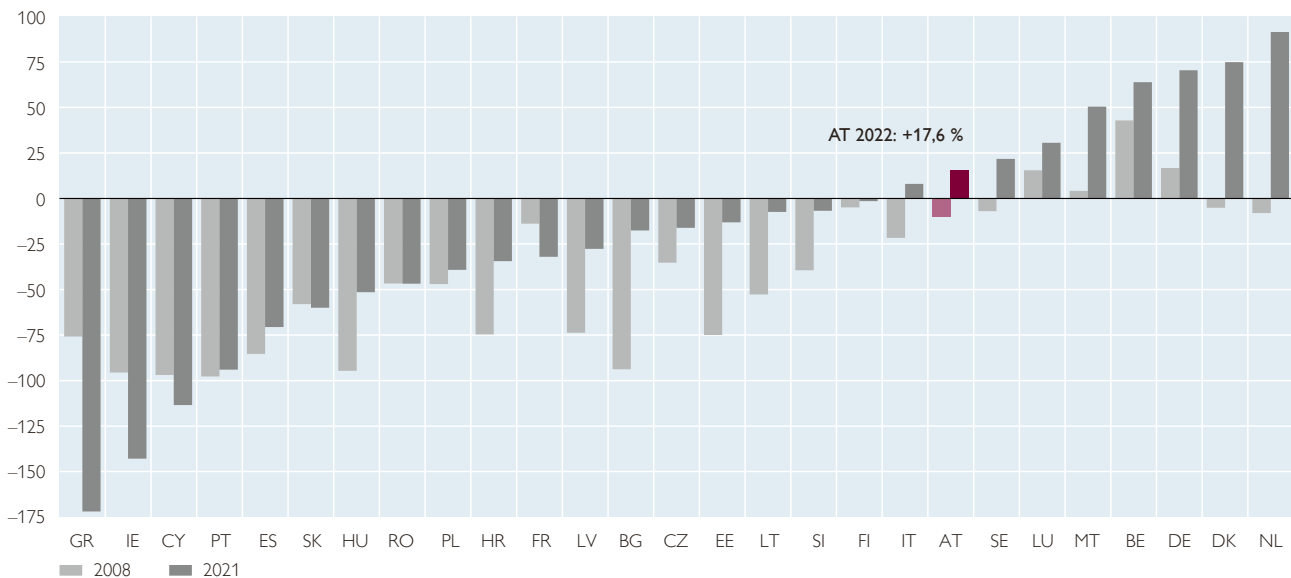
Österreichs internationale Nettovermögensposition seit 2013 im Plus

Aufgrund der Leistungsbilanzüberschüsse in den vergangenen Jahren verbesserte Österreich seine internationale Nettovermögensposition sukzessive. Im Jahr 2013 war die internationale Nettovermögensposition erstmals positiv. Im Jahr 2022 betrug das Nettovermögen Österreichs gegenüber dem Ausland 78,6 Mrd EUR (17,6% des BIP). Damit ist die österreichische Nettovermögensposition im Vergleich zu Ländern mit hohen Defiziten wie Griechenland, Irland und Zypern sowie mit Ländern mit hohen Überschüssen wie Deutschland, Dänemark und den Niederlanden praktisch ausgeglichen.

Grafik 10

Nettovermögensposition

in % des BIP



Quelle: Eurostat, EZB (Statistical Data Warehouse), OeNB; AT 2022: OeNB, Statistik Austria.

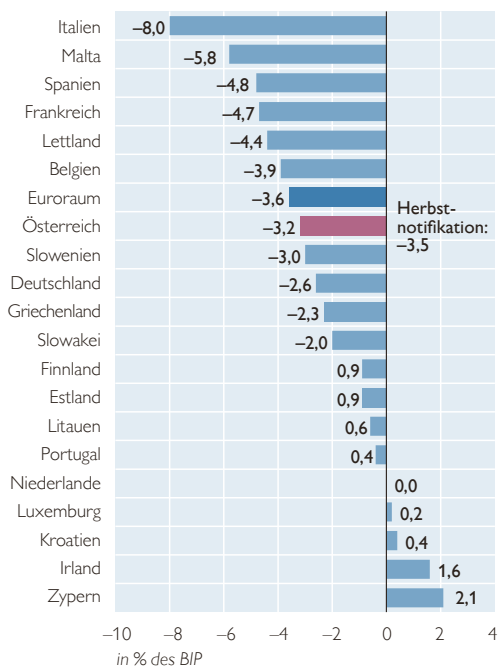
1.3 Nach Verbesserung 2022 wieder steigender Druck auf Staatsfinanzen

Für das Jahr 2022 lag der österreichische Budgetsaldo bei $-3,5\%$ (2021: $-5,8\%$). Das Defizit spiegelt dabei zwei unterschiedliche Entwicklungen wider: einerseits das robuste Wachstum im Jahresverlauf, das speziell bei den Steuereinnahmen zu hohen Wachstumsraten geführt hat; und andererseits wurde der budgetäre Spielraum, der sich durch das Auslaufen vieler COVID-19-Maßnahmen ergab, für neue Unterstützungsmaßnahmen im Zuge der Energie- und Inflationskrise verwendet. Neben hohen Ausgaben für Einmalzahlungen im Bereich der Haushalte und Subventionen für Unternehmen sticht bei den Maßnahmen aufgrund des hohen

Grafik 11

Budgetsalden der EU-Mitgliedstaaten 2022

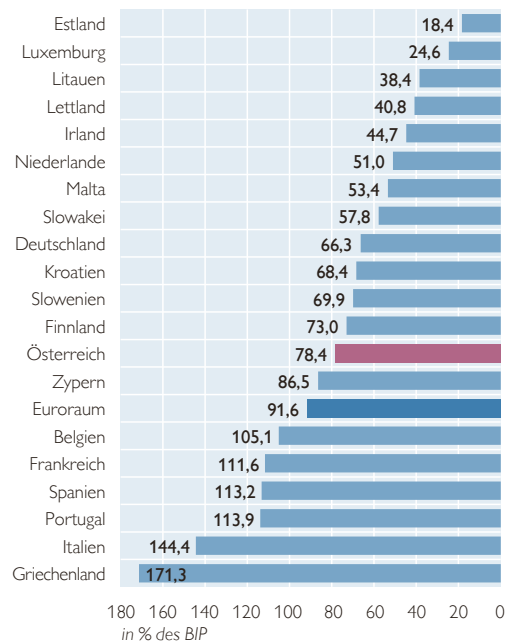
Euroraum



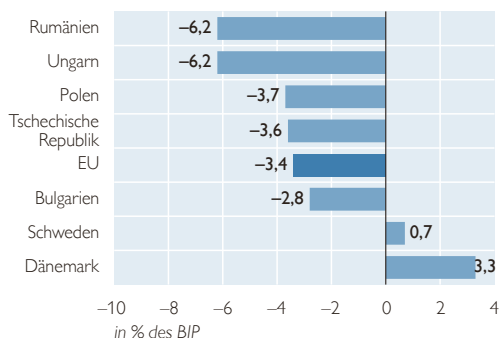
Grafik 12

Öffentliche Verschuldung der EU-Mitgliedstaaten 2022

Euroraum

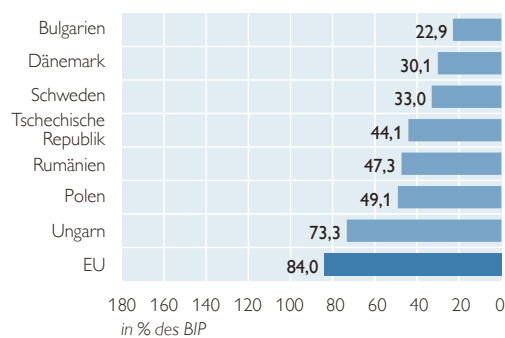


EU-Länder außerhalb des Euroraums



Quelle: Eurostat (2021); Österreich (2022); Statistik Austria.

EU-Länder außerhalb des Euroraums



Quelle: Eurostat (2022).

Entlastungsvolumens besonders die Abschaffung der sogenannten kalten Progression hervor. Durch ihre Abschaffung wurden die Steuereinnahmen aus der Lohn- und Einkommensteuer gesenkt und deren Dynamik eingebremst. Für das Jahr 2023 ist aufgrund der schwächeren Konjunktur und der stark steigenden Ausgaben für Zinsen auf die Staatsschuld nur eine leichte Verbesserung des Budgetsaldos zu erwarten.

Die Verschuldung des Staates reduzierte sich 2022 auf 78,4%, wobei dieser Effekt speziell auf das stark steigende nominelle BIP als Folge der hohen Inflationsraten zurückzuführen ist. Auch hier ist in den kommenden Jahren mit einem leichten Rückgang zu rechnen, der speziell davon abhängig ist, ob die aktuellen staatlichen Unterstützungsmaßnahmen verlängert oder zeitnahe auslaufen werden.

2 Österreichisches Bankensystem widerstandsfähig in herausforderndem Umfeld – mikro- und makroprudenzielle Maßnahmen haben sich bewährt⁴

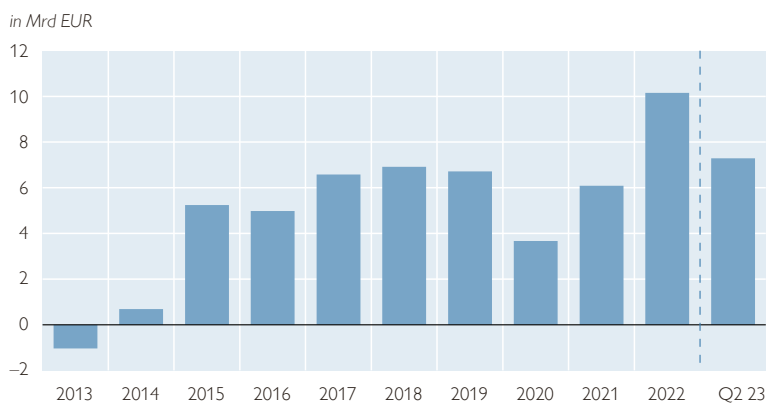
2.1 Entwicklungen und Kennzahlen des österreichischen Bankensektors im Überblick

Hohe Profitabilität angesichts steigender Zinsen

Dank einem sehr hohen Nettozinsergebnis (+41 % gegenüber dem Vorjahr) stieg das Betriebsergebnis des österreichischen Bankensektors im ersten Halbjahr 2023 um 139 %. Dadurch konnte das Periodenergebnis mehr als verdoppelt werden und belief sich auf insgesamt 7,3 Mrd EUR (Grafik 13). CESEE bleibt ein wichtiger Markt für die österreichischen Banken; die Bilanzsumme der Region beläuft sich auf 294 Mrd EUR (rund 24 % der gesamten Bilanzsumme des österreichischen Bankensystems). Die österreichischen Tochterbanken in CESEE erwirtschafteten im ersten Halbjahr 2023 ein aggregiertes Periodenergebnis von 2,7 Mrd EUR, was einer Steigerung von mehr als einem Drittel gegenüber dem Vorjahr entspricht. Mehr als 80 % der Bilanzsumme der österreichischen Banken in CESEE entfiel auf die Tochterbanken in den CESEE-EU-Ländern; sie sind auch für 60 % der Gewinne in der Region verantwortlich.

Grafik 13

Konsolidiertes Periodenergebnis des österreichischen Bankensektors



Quelle: OeNB.

⁴ Detailliertere Analysen zum österreichischen Bankensektor finden sich im Financial Stability Report der OeNB: www.oenb.at/en/Publications/Financial-Market/Financial-Stability-Report.html.

Kreditwachstum rückläufig

Die Kreditvergabe der Banken wurde in Österreich in den letzten Jahren von der Nachfrage nach Wohneigentum und Unternehmensliquidität getrieben. Seit 2022 ist das Kreditwachstum jedoch rückläufig, was größtenteils auf die steigenden Zinssätze zurückzuführen ist.

Die jährliche Wachstumsrate der Hypothekarkredite, die Mitte 2022 noch bei einem hohen Wert von 7,5 % lag, sank bis August 2023 auf –1,5 %. Die jährliche Wachstumsrate der Kredite an private Haushalte ging zudem von 5,5 % auf –1,3 % zurück. Das Volumen der Konsumkredite befand sich auf etwas höherem Niveau als im Vorjahr.

Die Nachfrage nach Unternehmenskrediten wurde durch den Finanzierungsbedarf für Lagerhaltung und Betriebsmittel getrieben. Die Bedeutung dieser beiden Faktoren nahm angesichts der steigenden Zinssätze jedoch ab. Im August 2023 verlangsamte sich das jährliche Wachstum der Unternehmenskredite auf 4,7 % gegenüber 12,1 % im Jahr zuvor.

Kreditqualität bleibt hoch

Im ersten Halbjahr 2023 blieb die konsolidierte Quote notleidender Kredite (NPL-Quote) weiterhin auf einem niedrigen Niveau von 2,0 %. Auch die Kredite der Stufe 2 gemäß IFRS 9 blieben im Jahr 2023 großteils stabil.

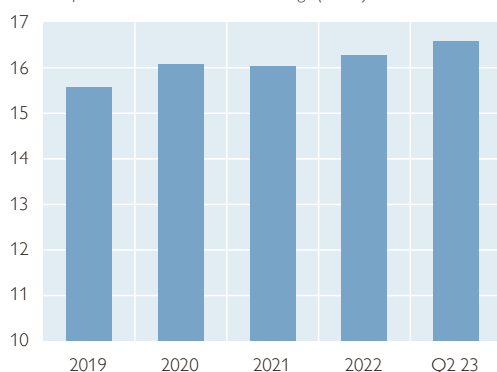
Österreichische Banken widerstandsfähiger aufgrund verbesserter Kapitalisierung

Mitte 2023 verzeichnete der österreichische Bankensektor eine konsolidierte harte Kernkapitalquote (CET1-Quote) von 16,6 %. Im Vergleich mit der vor der globalen Finanzkrise von 2008/09 verzeichneten Kapitalausstattung hat der heimische Bankensektor somit seine Eigenmittelquote im Einklang mit den strengeren aufsichtlichen Anforderungen mehr als verdoppelt. Auch wenn die CET1-Quote des österreichischen Bankensektors mit 16,0 % über dem EU-Durchschnitt lag, ist ein vorsichtiger Umgang mit Gewinnausschüttungen weiterhin angebracht.

Chart 14

Kapitalausstattung österreichischer Banken

CET1-Kapital in % des Gesamtrisikobetrags (TREA)



Quelle: OeNB.

Positive Beurteilung des österreichischen Bankensystems durch Ratingagenturen

Durch die makroprudenziellen Maßnahmen konnte das Systemrisiko des österreichischen Bankensektors wirksam eingedämmt werden, was sich auch in den jüngsten Bewertungen durch die Ratingagenturen niederschlug. Ende Februar 2023 bestätigte S&P Global Ratings in seinem Banking Industry Country Risk Assessment (BICRA) eine Bewertung von „2“ für das österreichische Bankensystem und reihte dieses somit unter die höchstbewerteten Bankensysteme weltweit ein. Die Ratingagentur befand, dass es zu Ver-

besserungen in der operativen Geschäftstätigkeit der Banken gekommen ist, welche, gestützt von den höheren Zinsen und einer stabilen Branchenrisikobewertung, zu besseren Rating-Aussichten (zumeist stabil, davor negativ) geführt hat. Außerdem ging sie davon aus, dass der Privatsektor dank der anhaltenden staatlichen Unterstützungen weiterhin ausreichend widerstandsfähig sein wird und somit negative Folgen für den Bankensektor begrenzt sind.

2.2 Makroprudenzielle Maßnahmen stärken Finanzmarktstabilität

Minderung systemischer Risiken aus der Wohnimmobilienfinanzierung durch kreditnehmer:innenbezogene Maßnahmen

Aufgrund systemischer Risiken aus der Wohnimmobilienfinanzierung erließ die österreichische Finanzmarktaufsicht (FMA) auf Initiative der OeNB und des Finanzmarktstabilitätsgremiums (FMSG) kreditnehmer:innenbezogene Maßnahmen, die Obergrenzen für Beleihungsquoten (90 %), Schuldendienstquoten (40 %) und Kreditlaufzeiten (35 Jahre) umfassen, wobei den Kreditinstituten über Ausnahmeregelungen ausreichend Flexibilität eingeräumt wird.

Diese Maßnahmen gelten seit dem 1. August 2022 für an private Haushalte neu vergebene Hypothekarkredite über 50.000 EUR. Darüber hinaus passte das FMSG seine Leitlinie so an, dass für Kredite mit einer Zinsbindung von weniger als der Hälfte der Kreditlaufzeit eine Obergrenze für die Schuldendienstquote von 30 % besteht. Auf Empfehlung des FMSG lockerte die FMA die kreditnehmer:innenbezogenen Maßnahmen später, indem sie Überbrückungskredite davon ausnahm und die Geringfügigkeitsschwelle für Paare von 50.000 EUR auf 100.000 EUR erhöhte. Diese Änderung ist seit April 2023 in Kraft und ermöglicht eine wesentlich größere Flexibilität als die ursprüngliche Verordnung.

Gewerbeimmobilienmarkt stabil trotz hoher Zinssätze

Gewerbeimmobilienkredite, i. e. Hypothekarkredite österreichischer Bankengruppen an Firmenkunden, beliefen sich Mitte 2023 auf 146 Mrd EUR. Somit machten sie in den Portfolios der österreichischen Banken einen geringeren Anteil aus als Wohnimmobilienkredite, i. e. Hypothekarkredite österreichischer Bankengruppen an private Haushalte (175 Mrd EUR). Die jährliche Wachstumsrate der Gewerbeimmobilienkredite, die Mitte 2022 noch bei einem hohen Wert von 9 % lag, sank bis Mitte 2023 auf 7 %. Österreichische Banken weisen ein höheres Gewerbeimmobilienengagement auf als andere EU-Bankenmärkte. Ein hoher Anteil der von österreichischen Banken vergebenen Gewerbeimmobilienkredite weist hohe Beleihungsquoten auf. Daher sind angemessene Immobilienbewertungen und adäquate Risikovorsorgen erforderlich. Das Risikoniveau im Gewerbeimmobiliensektor ist je nach Segment unterschiedlich, wobei es zudem innerhalb der einzelnen Segmente weitere Unterschiede gibt (z. B. Büros, Einzelhandel, Logistik, Hotels). Bei Gewerbeimmobilien, die eine niedrige Qualität, eine schlechte Lage und eine geringe Energieeffizienz aufweisen, besteht eine besonders hohe Gefahr erheblicher Wertverluste. Es ist zu erwarten, dass sich die höheren Zinssätze bald auf den österreichischen Gewerbeimmobiliensektor auswirken werden. Derzeit ist der Sektor trotz hoher Zinssätze und des wirtschaftlichen Abschwungs stabil und verzeichnet ein Kreditwachstum auf weiterhin hohem Niveau. Erste Anzeichen deuten jedoch auf eine Verschlechterung der Kreditqualität hin: So ist ein Anstieg

bei den Rückstellungen für Kreditausfälle und beim Anteil an Krediten mit niedrigerem Rating festzustellen.

Anpassung der Kapitalpuffer zur besseren Abbildung systemischer Risiken

Im Oktober 2023 schloss das FMSG seine jährliche Überprüfung des Puffers für systemrelevante Institute (O-SII-Puffer) ab und stufte eine weitere Bank als systemrelevant ein⁵.

Alle in den Vorjahren ermittelten Institute und ihre Pufferhöhen (O-SII, SyRP) sind unverändert geblieben. Das bedeutet, dass die kombinierten Anforderungen an den SyRP und an den O-SII-Puffer weiterhin schrittweise um vorläufig maximal +0,5 Prozentpunkte erhöht werden sollen, wie in der Empfehlung FMSG/5/2022⁶ vorgesehen.

Das FMSG stellte bei seiner letztjährigen Überprüfung, bei der auch die vom SyRP abgedeckten systemischen Risiken berücksichtigt wurden, fest, dass die Kapitalpuffer die Widerstandsfähigkeit der Banken erhöhten, ihre Abwicklungsfähigkeit stärkten und die Einschätzung der Ratingagenturen und Investoren verbesserten. Zusätzlich unterstützen die Puffer die Kapazität des Einlagensicherungssystems, wodurch die Finanzmarktstabilität in Österreich gestärkt wird und Steuer-gelder gespart werden können.

Bezüglich des antizyklischen Kapitalpuffers (AZKP) lautet die jüngste Empfehlung des FMSG, diesen unverändert in Höhe von 0 % der risikogewichteten Aktiva beizubehalten. Im ersten Quartal 2023 sank die Kredit-BIP-Lücke auf –13,0 Prozentpunkte und lag somit unter der kritischen Schwelle von 2 Prozentpunkten. Vor dem Hintergrund bestehender Risiken und Unsicherheiten sowie steigender Zinsen rät das FMSG den Banken, eine im internationalen Vergleich angemessene Kapitalisierung sicherzustellen und Risikovorsorgen für ein mögliches Eintreten zyklischer Risiken aufzubauen. Zudem wird die Thesaurierung von Gewinnen als ein probates Mittel zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit der Banken gesehen.

Die Risikogewichte von hypothekarisch besicherten Krediten und von Unternehmenskrediten, die einen hohen Anteil an Gewerbeimmobilienkrediten aufweisen, sind auf ein historisch betrachtet sehr niedriges Niveau zurückgegangen. Der Fundamentalpreisindikator für Wohnimmobilien und der Preis-Miet-Index sind rückläufig, befinden sich jedoch weiterhin auf einem erhöhten Niveau. Aufgrund der steigenden Zinssätze hat sich das Wachstum der Unternehmenskredite im Vergleich zu Dezember 2022 fast halbiert. Vor dem Hintergrund außergewöhnlich niedriger Ausfallsquoten und der Zinsanstiege sind die Banken weiterhin angehalten, Vorsorgen für mögliche künftige Kreditausfälle zu bilden.

Anteil der Fremdwährungskredite in Österreich sinkt

Die von OeNB und FMA⁷ frühzeitig ergriffenen aufsichtlichen Maßnahmen haben dazu beigetragen, dass Fremdwährungskredite in Österreich deutlich zurückgegangen sind und kein Systemrisiko mehr darstellen. Mit Ende August 2023 betrug das Volumen ausstehender Fremdwährungskredite an private Haushalte

⁵ Für nähere Informationen siehe [Empfehlung FMSG/4/2023](#).

⁶ Für nähere Informationen siehe [Empfehlung FMSG/5/2022](#).

⁷ Siehe auch www.oenb.at/finanzmarkt/finanzmarktstabilitaet/besonderheiten-des-oesterreichischen-bankwesens/fremdwaehrungskredite.html.

8,1 Mrd EUR (–15,2 % gegenüber dem Vorjahr, wechsellkursbereinigt). Dies entspricht einem Fremdwährungsanteil von 4,3 %.

Ausgewogene Finanzierung der österreichischen Tochterbanken in CESEE

Mit Blick auf die Stärkung der Finanzmarktstabilität in Österreich und im Ausland zielt das Nachhaltigkeitspaket der OeNB und der FMA darauf ab, die stabile lokale Refinanzierungsbasis österreichischer Tochterbanken im Ausland zu stärken und exzessives Kreditwachstum zu vermeiden.⁸ In der laufenden Überwachung bestätigt sich, dass die österreichischen Tochterbanken in CESEE über eine ausgewogene Refinanzierungsbasis verfügen. Mitte 2023 lag das Verhältnis von Krediten zu Einlagen bei 71 %.

⁸ Siehe auch www.oenb.at/finanzmarkt/finanzmarktstabilitaet/besonderheiten-des-oesterreichischen-bankwesens/nachhaltigkeit-der-geschaeftsmodelle.html.

3 Tabellenanhang

Tabelle A1

Bruttoinlandsprodukt real

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>									
Österreich	0,0	0,7	1,0	2,0	2,3	2,4	1,5	-6,6	4,2	4,8
Euroraum	-0,2	1,4	2,0	1,9	2,6	1,8	1,6	-6,1	5,6	3,3
EU	-0,1	1,6	2,3	2,0	2,8	2,1	1,8	-5,6	5,7	3,4

Verbraucherpreisindizes

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>									
Österreich	2,1	1,5	0,8	1,0	2,2	2,1	1,5	1,4	2,8	8,6
Euroraum	1,4	0,4	0,2	0,2	1,5	1,8	1,2	0,3	2,6	8,4
EU	1,5	0,6	0,1	0,2	1,7	1,9	1,5	0,7	2,9	9,2

Arbeitslosenquoten

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	<i>in % der Erwerbstätigen</i>									
Österreich	5,7	6,0	6,1	6,5	5,9	5,2	4,8	6,0	6,2	4,8
Euroraum	12,2	11,7	11,0	10,1	9,1	8,2	7,6	8,0	7,7	6,8
EU	11,6	11,0	10,2	9,3	8,3	7,4	6,8	7,2	7,1	6,2

Leistungsbilanzsalden

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	<i>in % des BIP</i>									
Österreich	1,9	2,5	1,7	2,7	1,4	0,9	2,4	3,4	1,6	-0,3
Euroraum	0,9	2,3	2,9	3,1	3,4	3,6	3,5	3,4	3,2	2,7
EU	0,5	1,2	1,7	1,6	1,7	1,9	2,2	2,1	2,1	2,7

Budgetsalden

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	<i>in % des BIP</i>									
Österreich	-2,0	-2,7	-1,0	-1,5	-0,8	0,2	0,6	-8,0	-5,8	-3,5
Euroraum	-3,1	-2,5	-2,0	-1,5	-0,9	-0,4	-0,6	-7,1	-5,3	-3,6
EU	-3,0	-2,4	-1,9	-1,4	-0,8	-0,4	-0,5	-6,7	-4,8	-3,4

Staatsschuldenquoten

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	<i>in % des BIP</i>									
Österreich	81,3	84,0	84,9	82,8	78,5	74,1	70,6	83,0	82,5	78,4
Euroraum	93,0	93,2	91,3	90,5	88,1	86,1	84,1	97,2	95,5	91,6
EU	86,8	86,9	85,1	84,3	81,9	79,8	77,7	90,0	88,0	84,0

Quelle: Eurostat, Statistik Austria, OeNB.

Anmerkung: Abweichungen zu Tabelle 1 begründen sich durch methodische Unterschiede der Datenerhebung.

Tabelle A2

Zinszahlungen des Staates

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	<i>in % des BIP</i>									
Zinszahlungen des Staates	2,6	2,4	2,3	2,1	1,8	1,6	1,4	1,3	1,1	0,9

Verschuldung der Haushalte

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	<i>in % des verfügbaren Nettoeinkommens</i>									
Österreich	90,9	90,5	92,0	92,1	90,7	90,3	90,1	94,7	94,4	89,9
Euroraum	118,9	117,3	117,3	116,4	116,3	114,9	115,3	117,9	118,4	115,9
	<i>in % des BIP</i>									
Österreich	52,1	51,8	51,6	51,8	51,1	50,4	50,5	54,5	53,3	49,6
Euroraum	69,3	67,8	67,1	66,4	65,7	64,9	65,0	69,8	67,3	64,9

Verschuldung des Unternehmenssektors¹

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	<i>in % des Bruttobetriebsüberschusses²</i>									
Österreich	471,4	445,2	439,5	436,5	447,1	453,4	462,4	464,6	461,4	439,7
Euroraum	634,6	640,6	630,6	630,5	614,3	607,3	602,3	657,6	610,3	578,0
	<i>in % des BIP</i>									
Österreich	107,6	102,5	101,9	103,2	104,0	105,9	105,2	111,6	113,1	104,1
Euroraum	127,5	129,7	133,1	134,6	133,1	130,0	129,1	138,4	137,1	130,8

Immobilienpreisindex

	2018	2019	2020	2021	2022	Q4 21	Q1 22	Q2 22	Q3 22	Q4 22
	<i>Index 2000 = 100</i>									
Österreich ohne Wien	189,8	194,8	209,4	236,2	261,9	247,4	256,5	264,3	265,4	261,2
Wien	232,0	243,2	259,6	287,6	315,6	298,4	309,6	319,9	320,4	312,6
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>									
Österreich ohne Wien	8,5	2,6	7,5	12,8	10,8	13,9	12,9	13,2	12,0	5,6
Wien	5,2	4,9	6,7	10,8	9,7	11,3	11,8	13,0	9,6	4,8

Quelle: Statistik Austria, EZB, OeNB, Prof. Wolfgang Feilmayr, Department für Raumplanung, TU Wien.

¹ Kurzfristige und langfristige Kredite, Geld- und Kapitalmarktpapiere.

² Inklusive Einkommen aus Selbstständigkeit.

Die halbjährlich erscheinende Publikation „Fakten zu Österreich und seinen Banken“ gibt einen kompakten Überblick über die real- und finanzwirtschaftliche Entwicklung Österreichs und stellt diese in den internationalen Kontext. Die Aktualisierung der Kennzahlenübersicht zu Beginn der Publikation erfolgt vierteljährlich.

**Medieninhaber
und Herausgeber**

Oesterreichische Nationalbank
Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien
Postfach 61, 1011 Wien
www.oenb.at
oenb.info@oenb.at
Tel (+43-1) 40420-6666
Fax (+43-1) 40420-046698

Koordination

Matthias Fuchs (Hauptabteilung Statistik)

Wirtschaftsanalyse

Klaus Vondra (Hauptabteilung Volkswirtschaft)

Finanzanalyse

Michael Nawaiseh, Tina Wittenberger (Hauptabteilung Finanzmarktstabilität
und Bankenprüfung)

Redaktion und Übersetzung

Joanna Czurda, Jani Sonnleitner

Layout und Satz

Abteilung Informationsmanagement und Services

Druck und Herstellung

Oesterreichische Nationalbank, 1090 Wien

Datenschutzinformationen

www.oenb.at/datenschutz

© Oesterreichische Nationalbank, 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Reproduktionen für nicht kommerzielle Verwendung, wissenschaftliche Zwecke und Lehrtätigkeit sind unter Nennung der Quelle freigegeben.

Die Autor:innen der OeNB verwenden grundsätzlich inklusive Sprache. Bei etablierten Fachwörtern und Wendungen, die (auch) juristische Personen bezeichnen, kann es jedoch fallweise vorkommen, dass aus Gründen der Klarheit und Lesbarkeit darauf verzichtet wird.



Bitte sammeln Sie Altpapier für das Recycling.